



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 19. August.

Bekanntmachungen.

Die Jagd wird den 1. September d. J. eröffnet.
Merseburg, den 10. August 1871.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von uns von heute ab der invalide Sergeant Friedrich Wilhelm Eckardt aus Lauchstädt als Polizei-Armenbediener und Gefangenwärter angenommen und verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 15. August 1871.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Laufe der ersten Hälfte d. M. nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch aller ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen und zwar:

die Fleischermeister G. Mohr, Karl, Gustav und Robert Peuschel, Gaußsch, Stecher und Fröhlich.

Merseburg, den 16. August 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Conkurs über den Nachlaß des Fabrikanten Friedrich Niecks von Schkeuditz ist durch Vertheilung beendet.
Merseburg, den 7. August 1871.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Haus-, Hof-, Feld- und Wiesen-Verkauf.

Im Auftrage des Gutsbesizers Herrmann zu Reipisch, sollen die demselben gehörige Feld- und Wiesengrundstücke in Merseburger, Meuschauer, Agendorfer, Geusaer und Reipischer Flur belegen, ebenso Haus- und Wirtschaftsgebäude und der Hof in Reipisch, Anfang September d. J. in einzelnen Parzellen durch mich öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Den Verkaufs-Termin werde ich rechtzeitig im Merseburger Kreisblatte bekannt machen.
Merseburg, im August 1871.

Wölfel,
Rechtsanwalt und Notar.

Hausverkauf.

Der Conditor Herr Mitsching hat mich beauftragt, sein hieselbst in der Burgstraße belegenes brauberechtigtes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können die Kaufbedingungen in meinem Bureau einsehen.
Merseburg, den 10. August 1871.

Wölfel, Rechtsanwalt und Notar.

Freiwilliger Feldverkauf in Agendorf. Sonnabend den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, soll der dem Herrn Seilermeister Eckardt hier zugehörige, in Agendorfer Flur am Fischenbener Grenzraine gelegene Feldplan von ca. 10 Morgen in 2 Parzellen oder im Ganzen gegen $\frac{1}{3}$ Anzahlung im Gasthause zu Agendorf meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 17. August 1871.

Kindfleisch, Nr. Auct. Com.

Ich beabsichtige mein in Jöschchen belegenes Wohnhaus, bestehend aus 5 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen, Keller und sonstigem Zubehör, Gemüsegarten und 1 Morgen Feld, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.
W. Dähne.

Thüringische Eisenbahn.

Für den directen Güter- u. Verkehr zwischen Hannoverischen und Braunschweigischen Stationen einerseits und Thüringischen Stationen anderseits via Nordhausen resp. via Leinefelde tritt am 15. August c. ein neuer Tarif in Kraft. Exemplare desselben sind zum Preise von 4 Sgr. in den Verbandsexpeditionen käuflich zu haben. Der Hannover-Thüringische Verbandstarif via Cassel vom 1. Mai 1869 wird hierdurch zum größten Theil aufgehoben.
Erfurt, den 11. August 1871.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Thüringische Eisenbahn.

Weiden-Verkauf.

Der öffentliche Verkauf der diesjährigen Weidennutzungen findet längs der Bahnstrecke

a) Halle bis Merseburg

Montag den 21. August c., von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an, und

b) Merseburg bis Corbetta

Dienstag den 22. August c., von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, statt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß für die Strecke a. Bahnhof Halle (Wegeübergang bei der Actien-Zucker-Raffinerie), für die Strecke b. Bahnhof Merseburg als Versammlungsort bestimmt ist.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weißensfeld, den 14. August 1871.

Der Abtheilungs-Ingenieur.

Baumeister K. Schwarzenberg.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 24. August c., Nachmittags 4 Uhr, soll die Jagd der Gemeinden Raundorf mit Rattmannsdorf in der Schenke zu Raundorf meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 6 Jahre verpachtet werden.

Lützendorf.

Holz-Auction.

Sonnabend den 19. d. M., Mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr werden in meinem Garten, Neumarkt 926, Abgänge von Bahnhöckern öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

A. Schmidt.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das Haus Hältergasse 655. ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im Hause 1 Treppe hoch.

Gasthäuser, Schmieden, Bäckereien, Wind- und Wassermühlen, sowie verschiedene andere Grundstücke sind in großer Auswahl käuflich zu haben durch

C. Berger in Merseburg am Markt.

Zwei möblirte Logis sind an einzelne Herren zu vermieten. Näheres bei

Fr. Horn, Böttchermeister.

Auch steht daselbst eine Partie gute Surfenässer zu verkaufen.

Ein Logis mit Zubehör ist zu vermieten im Brühl bei

Wöhrstedt.

Mehrere offene Schlafstellen können sofort bezogen werden.

C. Berger, Markt 51 a.

Zwei freundliche Zimmer mit und ohne Möbeln, oder eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Kammer und Küche nebst Bodenraum, hat zu vermieten

Max Thiele am Hofmarkt.

Ein Logis für 22 Thlr. ist zu Michaelis zu beziehen.

Wittwe **Giehof**, Unteraltenburg 732.

Frisch angekommen.

Cervelatwurst, Schladwürstchen, Rothwurst, Leberwurst, Schwarzentwurst, Limburger Sahnenkäse, Emmenthaler Schweizer Käse, neue Voll-Heringe, frisches und altes Landbrod empfiehlt zu billigen Preisen die Delicateffenhandlung von **D. Gottschalk**, Dom 271.

Neue Himbeer-Limonade, stark in Zucker eingekocht, empfiehlt **Ferdinand Scharre**.

Eisenvitriol zur Desinfection empfiehlt **Ferdinand Scharre**.

Neue fließend fette Isländer Heringe, neue Crown-Vollbrov-Heringe,

Russ. Sardinen in Pickelfauce, neue saure Gurken, Sardinen à l'huile, Kräuter-Anchovis, Capern, Morcheln, Messinaer Citronen, **Brabanter Sardellen, beste Sorte**, Düsseldorf Weinstockisch, conservirte Perlzwiebeln, Macaroni, **Catharinen-Pflaumen, Messinaer Apfelsinen**, Walterhäuser Cervelatwurst, Frankfurter Nistwürste, rohen und gekochten Schinken, Limburger, Emmenthaler Kräuter-, Schweizer und Parmesanfäse bester Qualität

empfehl

Louis Zimmermann

a. d. Stadtkirche, vorm. Hädrich.

Echt kaukasischer Wanzen-Tod!

Bestes und sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer verlitigt! Anderes Ungeziefer verschwindet rasch durch

„echt perlisches Insectenpulver.“

Beides allein zu beziehen in Originalverschluss durch Herrn **Gustav Lots**, Merseburg.

Zur Desinfection und Geruchlosmachung.

In beiden Apotheken Merseburg werden nachstehende Desinfectionsmittel in Paqueten zu 1 Pfd. vorräthig gehalten:

Carbolsäurepulver 1 Pfd. 2 Sgr.,

Eisenvitriol 1 Pfd. 2 Sgr.,

Chlorkalk billigst.

Ueber die zweckmäßige Anwendung der Mittel wird Auskunft erteilt.

Cigarren.

Zur gefälligen Beachtung empfehle ich als vorzüglich Nr. 18. f. Ambalema mit Brasil à 10 Thlr., $\frac{1}{4}$ Hundert 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., Nr. 20. ff. Ambalema mit Cuba à 13 Thlr., $\frac{1}{4}$ „ 10 Sgr., außerdem habe noch eine Partie Cigarren, welche als verlegen sich durch ihre Façon nicht empfehlen, aber ausgezeichnet im Brand und Geschmack sind und verkaufe ich solche das $\frac{1}{4}$ Hundert mit 6 Sgr., $\frac{1}{4}$ Kiste 1 Thlr. 25 Sgr.

Max Thiele am Hofmarkt.

Von dem echten Timpe'schen Kraftgries,

der als anerkannt bestes Ernährungsmittel für Kinder von den größten Ärzten warm empfohlen wird, hält in Paqueten à 8 u. 4 Sgr. stets Lager in Merseburg **Gustav Uebe**, in Schkeuditz **F. Wendrich**.

Die gegen Magenkrampf, Verdauungsschwäche, Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz u. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein echt à 6 Sgr. pro Flacon zu haben bei **Gustav Lots** in Merseburg.

Dem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration des Herrn **Nühl** vom 15. d. M. ab übernommen und bitte um alleseitigen freundlichen Zuspruch.

S. Barth, Restaurateur, Gotthardstr. 85.

Auch ist daselbst ein Familienlogis, sowie ein Logis für einen einzelnen Herrn sofort zu vermieten.

Hochfeine Limb. Käse, f. Düsseldorf Mostrich, sowie sehr schöne neue **Isländer Heringe** empfing und empfiehlt billigst

Max Thiele am Hofmarkt.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung der 4. Klasse am 23. August. Die Erneuerung der Loose wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Louis Zehender, Burgstraße 215.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, 19. Charlottenstraße 19. Das untrüglichsste Hausmittel bei **Sä m o r r h o i d a l**: Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Feit, Stuhlverstopfung und dergl. Uebel ist zu haben bei **Heinrich Schultze sen. & Sohn** in Merseburg.

Allen Jagdfreunden

empfehle ich mein anerkannt kräftiges

Rhein. Crepé-Jagdpulver à Pfd. 11 Sgr. bei Partien billiger.

weiches engl. Patentschroot à Ctr. 9 Thlr. in allen Nummern.

Zündhütchen & Ladepfropfen.

L. Zimmermann, Neumarkt.

Preiselsbeeren

mit und ohne Zucker gekocht nach Gewicht, sowie ungekocht nach **Scheffeln und Mezen** zum billigsten Preise empfiehlt Leipzig, den 14. August 1871. **J. G. Glizner**.

Depositair Herr **James Ludwig Schmidt** in Görlitz empfing folgendes Schreiben:

Geehrtester Herr Schmidt!

Sind Sie so gut und schicken Sie mir 2 oder 3 Flaschen **G. M. W. Mayerschen weißen Brust-Syrup** so bald es möglich durch die Post. Die Zahlung entnehmen Sie durch Postvorschuß.

Ich war am grünen Donnerstag bei Ihnen und habe mir eine Flasche von diesem Brust-Syrup mitgenommen; diese hat mir für meinen **bestigen Husten** sehr wohlgethan. Moosholz b. Rietschen (Schlesien), den 9. April 1869.

Brohl, Schullehrer.

Der Verkauf dieses Syrups befindet sich in Merseburg bei **Gustav Lots**.

W. Müller, Halle a. S.,

empfehl seinen Mitte der Stadt am Markte gelegenen

Gasthof „zum Bär“,

verbunden mit der

Restauration „Gambrianus“,

dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

!!Tausende geheilt!!

Schwäche-Zustände (Rückgratschmerzen u.), welche in Folge zu

„schnellen Lebens“

eingetreten, beseitigt **sicher** und **schnell** das amerikan. **Universal-Pulver** von Dr. Stevens. — Gebrauchsanweisung u. Mittel **3 Thlr.** Hilfe garantirt. **Schopp & Co., Leipzig.**

Aufgeschl. Peru-Guano

von Ohlendorff & Co.,

in alter und neuer Waare, offerirt
Merseburg.

Hugo Eichhorn.

Peruanischer Guano.

Unter Bezugnahme auf die am 1. Juli d. J. publicirte Ermässigung der Preise für obigen Düngstoff freut es uns, hiermit anzeigen zu können, dass die seitdem stattgefundenen Guano-Importationen eine dem früher von den Chinchas-Inseln eingeführten Guano vollständig gleiche Qualität zeigen. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, für unsere weiteren Lieferungen von

aufgeschlossenem Peru-Guano

ab unseren Fabriken in Hamburg und Emmerich a. Rh. unsere Garantie zu erhöhen auf

9-10 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff

und 9-10 pCt. lösliche Phosphorsäure

unter dem Anfügen, dass die augenblicklich vorrätthige Waare volle 10 pCt. Stickstoff und 10 pCt. lösliche Phosphorsäure enthält.

Hamburg & Emmerich a. Rh., den 15. August 1871.

Ohlendorff & Co.,

Alleinige Importeure des Peru-Guanos und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guanos für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden und Russland.

Für 1 Thaler
das Stück,

Prachtvolle Bilder.

Für 1 Thaler
das Stück,

mit welchen man Theil nimmt an Prämien, bestehend

1) in **Original-Oelgemälden** berühmter alter Meister im Werthe von **fl. 12,000, fl. 1,000, fl. 800, fl. 600, fl. 500, fl. 500,**

2) in **baarem Gelde**, event. **fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 10,000, fl. 7,500, fl. 6,000, fl. 5,000, 2mal fl. 2,500, 4mal fl. 2,000, fl. 1,000,**

welche durch Theilnahme an 14 halben Loosen der Frankfurter 161. Lotterie ohne weitere Vergütung gewonnen werden können, sind in der altrenommirten J. B. Klein's Kunsthandlung in Leipzig erschienen und werden im Auftrag derselben von dem **Unterzeichneten** versandt.

Die Bilder haben den reellen Werth von 1 Thlr. Eine so günstige Gelegenheit für seine Auslage den vollen Werth zu erhalten und trotzdem noch an so grossartigen Prämien Theil zu nehmen, wurde noch niemals geboten.

Die Sujets dieser Bilder sind:

1) „**Christus erscheint der Magdalena als Gärtner**,“ Photolithographischer Abdruck des berühmten Original-Bildes von Gérard Seegers in Antwerpen, gemalt 1643.

2) „**Die Bewerbung**,“ Farbendruck nach dem Original von Conr. von Harlem.

3) „**Nach der Schlacht bei Wörth**,“ Farbendruck nach dem Original von Junker.

4) „**Die Schlacht bei Sedan**,“ Farbendruck nach demselben.

5) „**Sieg über die Bourbonnische Armee bei Belfort** durch die deutschen Truppen unter General von Werder,“ Farbendruck nach demselben.

Die Namen der alten Meister bürgen für den künstlerischen Werth der Bilder 1 und 2, daher jedes Lob überflüssig erscheint.

„Nach der Schlacht bei Wörth,“ Nr. 3, stellt den Moment dar, wie Mac Mahon mit seinen reizenden, aber in fürchterlicher Angst schwebenden Damen die Flucht ergreift, im Hintergrunde die deutschen Truppen, preussische, baierische, württembergische Corps etc., auf das französische Lager einstürmend. Die Auffassung des Malers ist so treffend, die Darstellung so pikant und humoristisch, dabei so geschichtlich wahr gehalten, dass dieses Bild in jedem Haus angebracht werden sollte. Die Schlachtenbilder 4 und 5 sind an Ort und Stelle von dem speciell dazu autorisirten Schlachtenmaler zur Zeit des Krieges aufgenommen.

Jedes Bild ist mit einem detaillirten Plan der zu gewinnenden Prämien und mit einer Nummer versehen.

Die Ziehung der Prämien erfolgt baldigst durch die Frankfurter Stadt-Lotterie.

Die Bekanntmachung des Ziehungsergebnisses erfolgt in vielen Blättern, ausserdem muss jedem Inhaber eines Prämienbildes eine gedruckte Ziehungsliste auf Verlangen franco übersandt werden.

Der Versand der Bilder erfolgt gegen Zusendung des Betrags an den Unterzeichneten, oder gegen Nachnahme. Bestellungen zu richten an:

Paul Altwater,

Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Der Ertrag mit fl. 1000 ist zum Besten der „Allgemeinen Deutschen, jetzt Kaiser Wilhelm-Invalidenstiftung.“

Volle Garantie!



Wedekind's Mühlstein-Fabrik,

französischer und deutscher Mühl- und Schleif-Steine aller Arten und zu allen Zwecken,

Fabrik u. Lager in allen Mühlenbedarfs-Artikeln,

Mühlsteinschärf-Werkzeuge u. Decimal-Waagen, Sackfarren u.

Draht- und seidene Gaze vorrätthig in allen Nummern,

Mehl- und Getreide-Säcke und die Export-Säcke, Zapfensteine u.

führt die **billigsten** Preise und das **größte** Lager.

Nordhausen.

Nahe d. Bahnhöfen.
Preislisten franco.

Gegründet 1862.
4 Medaillen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseifen

haben sich bei rheumatischem gichtischen Leiden, Lähmungen, Wunden, Geschwüren, Salzfuss, Entzündungen, Geschwulsten, nassen und trockenen Flechten als heilsam in vielen tausend Fällen bewährt, worüber Zeugnisse und Atteste von Geheilten und Aerzten vorliegen, Brochüre gratis und sind zu beziehen in Merseburg bei Herrn **Max Thiele** am Roßmarkt.

Dankschreiben.

Durch Anwendung der heilkräftigen Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6., bin ich einem sehr gefährlichen Fußübel, bestehend in zwei brandigen Beulen, wo nach dem Urtheile des Arztes eine Amputation des Fußes als bevorstehend erachtet worden ist, glücklich wieder hergestellt. Herrn Oschinsky, als Erfinder dieses Heilmittels, besten Dank.

Festenberg, den 11. Juli 1871

Möschter, Steuer-Einnehmer.

Zur Desinfection

empfehl billigt

**Chlorkalk,
Carbolsäure,
Eisenvitriol
Desinfectionspulver**

**C. Schortmann
am Markt.**

Dresdener Hühneraugen-Mittel,

allgemein bekannt zur schnellen und schmerzlosen Beseitigung der so lästigen Hühneraugen, à St. 1 Sgr., Dgd. 10 Sgr. bei
Gustav Lots.

Heilnahrungsmittel, überall zweckgemäß.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.
Vernachlässigen, 6. Mai 1871. Meiner leidenden Frau besonnt Ihr Malztract sehr gut. **A. Palm**, Brennereiverwalter. — Sowohl das Malztract als die Malzchocolade erweisen sich als sehr gute Heilnahrungsmittel für Kranke, obgleich sie auch Gesunden sehr angenehm sind. — Senden Sie mir für 2 Thlr. Malztract von **Bismarck**, Bahnhoffstr. 3, Berlin. — Berlin, 14. Mai 1871. Meine Tochter Valentine, 8 Monate alt, litt an Stichtusten und Zahuträmpfen. Durch den kurzen Gebrauch Ihrer Malzbonbons sind diese Leiden völlig verschwunden, und die Zähne beim Kinde hervorgetreten. Freudigh theile ich Ihnen dies mit, unter Widmung meiner vollsten Anerkennung. **B. Kemelski**, Stadtpostbote, Schumannstr. 10.

Verkaufsstellen bei **M. Wiese** in Merseburg und **Franz Wirth** in Schafstädt.

Den Verläumdungen der Hebamme Vielg verw. Neundorf zu begegnen, mache ich hiermit nochmals bekannt, daß ich als Hebamme für hiesige Stadt vom Wohlwollenden Magistrat angestellt bin. Meine Wohnung befindet sich Unteraltenburg 731.
Frau Frohbös, Hebamme.

Bad Lauchstädt.

**Brunnenfest am Sonntag den 20. August 1871.
Königliche Bade-Direction.**

Tivoli-Theater auf der Funkenburg.

Sonntag den 20. August. **Matthilde**, oder: Ein deutsches Frauenherz, Schauspiel in 4 Acten von H. Benedix.

In Lauchstädt. Letzte Vorstellung in dieser Saison. **Eine kranke Familie**, oder: **Dr. Humbugh aus Amerika**, Hoffe in 3 Acten und 5 Bildern.

Montag. **Gute Nacht Hanschen**, Lustspiel in 5 Acten von A. Müller.

Dienstag. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Benefiz für **Fr. Selma Meyer: Ein Kind des Glücks**, Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. In den Zwischen-Acten Gesangvorträge von Herrn Gries aus Halle.

Tivolitheater.

Zu meinem Dienstag den 22. August stattfindenden Benefiz erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Zur Aufführung kommt: „**Ein Kind des Glücks**“, Lustspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Nach dem zweiten, dritten und fünften Act Liedervorträge des Dpernfängers Herrn Wilhelm Gries aus Halle mit Begleitung der bereitwilligst zugesagten **ganzen Capelle** des Stadtmusikdirector Herrn Muscat. Durch die Wahl glaube ich dem geehrten Publikum einen recht genussreichen Abend versprechen zu können.

Hochachtungsvoll **Selma Meyer.**

Café Nürnberger.

Sonnabend den 19. August Abends 7 Uhr 6. Abonnement-Concert. Unter andern kommt zur Aufführung: **Andante et Rondino** für Violine von **Trane Prume.** **C. Muscat.**

Thüringer Hof.

Sonntag den 20. d. M. Abends
öffentlicher Ball.

Omnibusfahrt

Sonntag den 20. August nach Lauchstädt zum Brunnenfeste. Abfahrt 1 Uhr im Gasthof zur alten Post.
Krause, Lohnkutscher.

(Hierzu eine Beilage.)

Schützenhaus.

Sonntag den 20. d. M., von Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **W. Höp.**

Feldschlößchen.

Sonntag den 20. August ladet zur Tanzmusik von Nachmittags 4 Uhr ab freundlichst ein **Wleier.**

Mischgarten.

Sonntag den 20. d. M. von Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an **Tänzen.**

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 19. d. M. Abends 6 Uhr Salzknochen und Salzbraten, sowie Sonntag den 20. d. M. von 3 Uhr ab Hähnchenausfeiern nebst einem ff. Löpschen Lagerbier, hierzu ladet freundlichst ein **F. Krebs.**

Zum Schlachtfest

Sonnabend, als den 19. August ladet freundlichst ein **Apendorf.** **F. Schimpf.**

Augarten.

Sonnabend den 19. August Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst, sowie Sonntag von Nachmittags 4 Uhr ab Wurstausfeiern, wozu freundlichst einladet **C. Wehlan.**

Augarten.

Sonntag den 20. von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **C. Wehlan.**

Eine Köchin, im Kochen und in der Hausarbeit erfahren, der gute Empfehlungen zur Seite stehen, wird zum 1. October gesucht von **Frau von Meding.**

8 Pferdeknechte finden bei 2 $\frac{1}{4}$ Thlr. Lohn pro Woche und volle Beföstigung sofort Stelle.

Dampfsägelei Gundorf bei Leipzig.

Franz Reisebein.

Bier Torfstreicher werden gesucht auf den Streichplatz der vormaligen Kreisarbeitenanstalt.

Findeis & Comp.

Verloren wurde am Dienstag Abend von Körschen bis zum Neumarkt ein Hock mit einer Brieftasel; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben bei **Wilhelm Hübner**, Neumarkt 895.

Eine kleine Taube ist zugeflogen **Neumarkt 867/68.**

Nachruf

an den bisherigen Pfarrer der Parochie Niederelbicaun, Herrn **Carl Otto Fuher**, welcher uns am 10. August d. J. in einem Alter von 64 Jahren durch den Tod entrisfen ward.

Mit dessen Tode hat der Herr des Himmels und der Erde die hiesige Parochie schwer heimgesucht, denn er nahm uns den treuen Hirten, den lieben Seelsorger aus unserer Mitte. Er stand ja unter uns wie ein sorgender Vater, der alle Zeit uns auf seinen liebenden und betenden Herzen trug. Reich begabt an Geist hat er den Mitgliebrern seiner Parochie treulich geholfen. Wo er wußte und konnte war er Rath und That. Den Kranken war er ein Arzt, den Nothleidenden eine Hülfe, den Betrübten ein Trost. Arbeit und Mühe scheuete er nicht; Gefahr und Anstrengung schreckte ihn nicht zurück, denn seine herzlichste Liebe drängte ihn dazu. So war er auch ein starker Glaubensheld. Sturm und Sonnenschein, gute und böse Tage nahm und ertrug er in echt christlicher Weise. Viele hat er gesärkt und getröstet aus dem Quell des göttlichen Wortes. Freud und Leid hat er mit jeder Familie in unserer Mitte getragen. Durch seine große Geschicktskenntniß und sein gesundes Urtheil war es ihm möglich, Licht zu geben über die Ereignisse der Zeit. Sein langes und schweres Krankenlager ertrug er mit Geduld; sein Wort der Unzufriedenheit und Klage ging über seine Lippen; sanft und ruhig schlief er endlich am genannten Tage ein, nachdem er 34 Jahre alhier treu amirt hat.

Wir haben an ihm viel verloren, und was wir ihm nicht vergelten können, das wolle der Vater im Himmel in Gnaden ihm gewähren. Wie er ein sehr großer Freund der Blumen war, so wolle Gott helfen, daß er sich der schönsten Blumen des ewigen Lebens erfreue und die Krone des ewigen Lebens empfangt. Sein Andenken wird bei uns Allen im Segen bleiben.

Die Gemeinden Nieder- und Oberelbicaun, Wünschendorf, Reinsdorf, Raschwitz, den 14. August 1871.

welche haben Markt
die D
Conju
Verein
halb
persön
Borth
verein
und de
mit ei
Donk
Stadt
Neum
Auten
Amme
Cise
perfo
Kräfte
Die n
Mey
betst
fethen
zu er
gewor
reund
Verein
vom
Berfo
von
sonde
den I
bezie
zu b
wenn
auch
selber
in M
Hied
wilt
liche
gefell
schaft
Schl
zu
in de
Lip
Abich
rumte
deut
Sch
treu
zug
diäte
zur
das
solch
über
die b

Landwehrlente,

welche Geld aus Staatsmitteln darlehensweise aufnehmen wollen, haben sich zu melden im Bureau von **C. Berger** in Merseburg, Markt 51a.

Dem Vorstand des Neuen Consum-Vereins zur Antwort, daß die Ortsvereine der Maurer und Schneider wohl gern den Neuen Consum-Verein unterstützen würden, wenn nicht schon ein Consum-Verein als practisch vorgeschrittenes Institut am Plage wäre, deshalb werden wir nie ein Unternehmen unterstützen, welches bloß auf persönlichen Eigensinn u. s. w. gegründet ist.

Ein Consum-Verein mit eigenem Lager bietet unbedingt mehr Vortheil und wird auch die gewünschte Erleichterung für die Ortsvereine gewähren. Wir können daher bloß den übrigen Mitgliedern und dem allgemeinen Publikum den längst bestehenden Consum-Verein mit eigenem Lager als fruchtig und lebensfähig empfehlen.

Viele Mitglieder beider Ortsvereine.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis (20. August) predigen:

Domkirche Stadtkirche Neumarktkirche Altenburger Kirche	Vormittags:	Nachmittags:
	Hr. Diac. Jahr.	Hr. Conf. Rath Kuschner.
	Hr. Pastor Heimeln.	Herr Diac. Frobenius.

Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Frobenius.
Anmeldung. Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Eisenbahnfahrten. Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Halle: 6²⁰ Mrgs., 8²⁰ Mrgs., 12⁰⁰ Mittags, 4²⁰ Nm., 4²⁰ Nm. (Schüllz.), 10²⁰ Abds., 3²⁰ Nachs. (Schüllz.);
Weißenfels: 6²⁰ Mrgs., 8²⁰ Mrgs. (Schüllz. mit Personenbef. 1. — III. Kl.), 10²⁰ Mrgs., 11²⁰ Mrgs. (Schüllz.), 2²⁰ Nm., 8²⁰ Abds., 12⁰⁰ Abds. (Schüllz.).
Die um 8²⁰ Mrgs., 12⁰⁰ Mittags, 4²⁰ Nm. und 10²⁰ Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 6²⁰ Mrgs., 10²⁰ Mrgs., 1²⁰ Nm. und 8²⁰ Abds. abgehenden Züge halten in Ammenhof an.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln: von der Stadt aus 2 U. 11 M. Nm. u. 7 U. 45 M. Abds., vom Bahnhof 2 = 30 = = 8 = 30 = =
Abgang von Mücheln nach Merseburg: 5 U. 15 M. Mrgs. und 9 U. Vorm.;
Von Merseburg nach Lauchstädt: 3 Uhr Nm.

Theater.

Wie es Pflicht eines Jeden ist, das wahre Verdienst anzuerkennen und nach Kräften zu lohnen, so hoffen wir, daß das hiesige Publikum bei der am künftigen Dienstag den 22. stattfindenden Benefiz-Vorstellung des Fräulein Selma Meyer „Ein Kind des Glückes“ von Ch. Birch-Preiser, die Anerkennung bethätigen werde, welche dieser talentvollen, auf dem Gebiete der Kunst so vielseitigen Künstlerin gebührt.
Wir nehmen übrigens in Hinblick auf den bevorstehenden Bühnenschluß Anlaß, zu erklären, daß wir Frä. Meyer, welche uns nicht bloß als Künstlerin werth geworden, mit Betrübnis von hier scheiden sehen, und vermissen derselben ein freundschaftliches und dauerndes Andenken der hiesigen Bevölkerung. — r —

Naumburg, den 12. August 1871.

Der „Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“ gedenkt seine diesjährige Generalversammlung in den Tagen vom 18. bis 22. September hier in Naumburg abzuhalten. Die Versammlungen des Vereins haben den Zweck, außer Gegenständen von allgemeinerem Interesse aus der Geschichte Deutschlands, insbesondere auch historische und archäologische Probleme, die sich auf den Versammlungsort und dessen nähere oder entferntere Umgegend beziehen, in den Sectionssitzungen zur Berathung und Aufklärung zu bringen. Jeder, der sich für die Vereinszwecke interessirt, auch wenn er nicht Mitglied ist, kann an der Versammlung Theil nehmen, auch bezügliche Fragen zur Discussion stellen, ist aber gebeten, dieselben einige Zeit vorher, formulirt, an den Verwaltungsausschuß in Altenburg zu Händen des Herrn Advocaten A. Groß, einzuliefern. Hierdurch dürfte sich für manchen unserer Thüringer Landsleute eine willkommene Gelegenheit bieten, interessante Aufschlüsse über geschichtliche Dunkelheiten unserer Gegend zu erlangen.

Das Lokalprogramm verheißt außer den Vereinsitzungen auch gesellige Ausflüge in die an geschichtlichen Erinnerungen und landschaftlichen Reizen so reiche Umgegend (Schloß Freiburg, Schulpforta, Schloß Gossek, Ruinen Rudelsburg und Schönburg).

Selten hat ein Werk eine so allgemeine Beachtung gefunden, als die „**Lieder zu Schuß und Trug**“. Gaben deutscher Dichter aus der Zeit des Krieges in den Jahren 1870 und 1871. Gesammelt und herausgegeben von Franz Lippert. Das nun, nach der Niederlage der Sieger in die Heimath zum Abschied kommende Werk enthält im Ganzen gegen 300 Gedichte, etwa 100 darunter auch die berühmten älteren Lieder: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ von Nicolaus Becker; „Die Nacht am Rhein“ von Max Schneckenburger; „In Frankreich hinein“ von E. M. Arndt in der getreue nachgedruckten Original-Handschrift der Dichter, die übrigen mit dem Namenszug versehen.

Im Großen und Ganzen bietet die Sammlung eine Reihenfolge von Gedichten, die nach Form und Inhalt den schönsten Wälfen unserer Literatur sich zur Seite stellen können. Allenfalls ist den Liedern zu Schuß und Trug das beste Lob ertheilt worden, und in vielleicht noch höherem Maße verdient ein solches die vor Kurzem erschienene „Auswahl für Volk und Heer“, welche über hundert Gedichte, also etwa ein Drittel der großen Sammlung bringt, und die bei sehr hübscher Ausstattung zu dem beispiellos billigen Preise von 2½ Sgr.

verkauft wird, während die große Sammlung (mit den Handschriften) bekanntlich 4 Thlr. kostet.

Mit dieser billigen Ausgabe wird es Jedem ermöglicht, sich in den Besitz eines der schönsten Denkmäler unserer Zeit zu setzen. Einen wie lebhaften Anklang dieselben auch bereits gefunden, beweist der Absatz von 30,000 Exemplaren, der in wenigen Wochen erreicht wurde. Der Herausgeber sieht dabei von jedem Gewinne ab; wie er aus den Erträgen der großen Sammlung bereits dreitausend Thaler für die Verwundeten abgeliefert, so läßt er allen ferneren Erlös seines Werkes, darunter auch den aus der kleinen Ausgabe, der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden zufließen.

Wir können nur Jedem, der nicht im Stande ist, die große Ausgabe zum Preise von 4 Thlr., oder in Prachtband zu 5 Thlr., sich anzuschaffen, die „Auswahl für Volk und Heer“ empfehlen; die Verlagshandlung hält außer der billigen Auswahl zu 2½ Sgr. auch Exemplare auf feinem Papier und in elegantem Pappband zu 5 Sgr. vorrätzig, sowie in Leinwand gebundene, auf dem Bedel das wohlgetroffene Portrait des Kaisers in Golddruck, zu 12½ Sgr.

Das Buch ist in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes zu haben. Wenn der Bezug durch eine solche zu umständlich ist, möge man den Betrag in Briefmarken direct franco an die Verlagshandlung von Franz Lippert & Co. (Postdamer Straße Nr. 116 a.) in Berlin einschicken, welche dann die Exemplare gleichfalls franco übersendet.

Das Mädchen von Saarbrücken.

Novelle aus dem Kriege 1870. Von Th. Ramla u. (Fortsetzung.)

So vergingen Stunden, der Morgen des 2. August brach an. Die Sonne stand schon hoch, als die Thür zu den Zimmern der Schwestern geöffnet wurde und Frau Spreenberg eintrat.

Auch ihr sah man die Schrecken der Nacht an, aber sie glück mit ihrem weißen Gewande und den starren düstern Augen einer Nachtwandlerin.

Beate, deren Stellung so war, daß sie die Mutter zuerst sehen konnte, that bei ihrem Blick einen lauten Schrei und sank in Ohnmacht.

Das schien Frau Spreenberg zu erschüttern; hastig schritt sie zu des Mädchens Lager und suchte auch Katharina zu erheben, welche die langen Stunden hindurch auf den Knien gelegen, es war ihr unmöglich, sich allein zu erheben, ihre Glieder waren steif geworden.

Frau Spreenbergs Stimme zitterte ein wenig, als sie jetzt rief: Beate, komm zu Dir! Käthchen, sei gefaßt. Noch hat uns kein Unglück getroffen. Die Schüsse sind entfernt und unser Haus ist fest. Aber komm, wir wollen uns noch sicherer zu verbergen suchen.

Sie half Katharina in die Höhe, beugte sich zu Beate nieder und fuhr fort: „Mir war nicht wohl, sonst wäre ich längst bei Euch gewesen. — Jetzt, Käthchen, suche schnell zusammen, was für die dringendsten Bedürfnisse im Augenblick nöthig ist. Der Kampf wird bald beginnen, doch er muß auch bald entschieden sein. Die kleine Schaar der Preußen muß der Uebermacht ihrer Gegner unterliegen, und haben wir erst Franzosen in der Stadt, dann werden wir leichter athmen.“

„Das verhüte Gott!“ rief Katharina, die sich zu erholen anfing. „Das gebe der Himmel!“ rief Frau Spreenberg heftig und ließ Beate's Hand los, die sie gefaßt hatte, um das ohnmächtige Mädchen aufzurütteln.

„Glaubst Du, ich liebe die Preußen, wie Deine Freundin, Deine gefühllose Lante in St. Johann? Nein, ich wünsche denen Glück und Sieg, die ich Freunde nenne.“ Wieder beugte sie sich zu Beate nieder.

Katharina starrte einige Zeit sprachlos die Mutter an, als sei diese ihr eine ganz fremde Erscheinung. Doch wie der Blik durchzuckte es sie, krampfhaft zog sich ihr Herz zusammen. Was sie von Beate's Lippen vernommen, war nicht die Phantastie einer Fieberfranken, es war Wahrheit. — Dennoch, dennoch — nein, es konnte nicht sein, ihre Mutter eine Spionin Frankreichs! O, der Schein konnte nur gegen sie sprechen, aber sie mußte Gewißheit haben. Und unter dem Krachen der Schüsse, dem Lärmen und Wehklagen der Diener im Hause trat sie dicht an ihre Mutter heran, sah ihr forschend in die Augen und sagte:

„Mama, hast Du einen Brief geschrieben, der das Verhängniß unserer Stadt heraufbeschwört? der Dich zur Verrätherin stempeln kann?“ Die Wirkung dieser Fragen war bei Frau Spreenberg eine fürchtbare.

Sie starrte ihre Tochter mit halbgeöffnetem Munde, mit gläsernen Augen an, und krampfhaft den Arm des Mädchens an sich pressend, rief sie mit gedämpfter bebender Stimme:

„Was weißt Du von einem Brief? Wer sagte Dir, daß ich ihn schrieb? Bekenne oder diese Stunde entscheidet über Dein Leben!“

Ohne sich von den drohenden Geberden und Worten der Mutter schrecken zu lassen, hatte Katharina nur das eine Verlangen, zu wissen, ob Beate die Wahrheit gesprochen, sie glitt zu der Mutter Füßen nieder.

„Mache mit mir, wie Dir's Dein Herz eingiebt. Aber nicht wahr, Du bist nicht schuldig, Du schreibst keinen Bericht, der Dich zu Frankreichs Spionin stempeln kann?“

Frau Spreenberg suchte zusammen; im nächsten Moment erhob sie ihre Hand und ließ diese so schwer auf das Haupt der

Tochter niederfallen, daß das Mädchen umsank. Aber es erhob sich auch sogleich, ihr Gesicht war weiß wie ihr Kleid.

„Verzeih' Dir Gott Deine Handlung; Mutter! — ich rechne Dir's nicht an.“

Diese Worte hauchte sie fast tonlos hin. Aber indem sie das sagte und Frau Spreenberg jetzt erst zur Besinnung dessen kam, was sie gethan, ward die Thür aufgerissen und sämmtliche Diener des Hauses stürzten herein.

„Der Kampf hat begonnen, der Feind ist in der Stadt, die Unsrigen ziehen sich zurück. Wir sind verloren!“

So riefen Sie durcheinander unter lautem Wehklagen, umringten ihre Herrin und verlangten von ihr die Schlüssel zu den Kellerräumen, um sich darin verbergen zu können.

Frau Spreenberg hörte kaum was sie sagten; ihr Auge folgte nur der mißhandelten Tochter, die sich über das Lager der ohnmächtigen Schwester beugte, deren Stirn mit ihren Rippen berührte und dann ohne Hut, ohne Tuch sich Bahn durch Alle brach und aus der Thür hinaus, die Treppe hinunter stürzte.

Frau Spreenberg schrie auf, suchte sich von den Dienern zu befreien und eilte ihr nach.

„Katharina! unvorsichtiges Mädchen, wohin willst Du? die Stadt wird beschossen, Häuser brennen, draußen ist der Kampf! Bleib! bleib!“

So rief sie laut, aber Katharina hörte sie nicht mehr; schon war sie an der Hausthür, der Portier war oben bei den andern, sie schob den Nagel zurück und befand sich bereits auf der Straße, als Frau Spreenberg die letzte Stufe der Treppe erreicht hatte.

Im Begriff, die Fliehende auch auf der Straße noch zu verfolgen, wollte sie sich ebenfalls der Hausthür nähern, als im selben Moment eine Kugel hereinbrach, die Thür zerschmetterte und nur einen Zoll von ihr vorüber und in die Mauer drang.

Mit dem Ruf: „Katharina!“ sank Frau Spreenberg zu Boden.

Katharina aber war längst weiter geeilt; wie von Furien verfolgt, eilte sie durch die Straßen. Kugeln sausten an ihr vorbei, Splitter brennender Balken flogen umher — sie sah und hörte nichts. Alles das hatte bereits unter den letzten Vorgängen mit der Mutter für sie jeden Schrecken verloren. Was galt ihr das Leben noch, die Ehre war dahin, sie war die Tochter einer Spionin, die Mutter hatte kein Zugeständniß gemacht, aber ihr Schreck, ihr Erblicken, die gegen sie ausgeübte unwürdige Handlung waren Zeugen ihres schuldigen Gewissens.

Jetzt war ihr Ziel St. Johann, dort wollte sie noch einmal von dem Geliebten hören und dann weit fortgehen, Niemand sollte mehr von ihrem Dasein ferner Kenntniß haben.

So war sie bis zur Hohlgaße gekommen, aber von da waren ihre Schritte gehemmt.

Katharina schritt bald nach der einen, bald nach der andern Seite, überall mußte sie Wagen und Reitern ausweichen, zuletzt wußte sie nicht mehr, wo sie sich befindet, sie war von Soldaten dicht umdrängt.

Raum ihrer Sinne noch Meisterin, da streifte eine Kugel ihren Arm; sie erkannte mit Entsetzen, daß sie sich auf dem Exercirplatz, mitten im Kampf befand.

Die Wunde fing an zu schmerzen, das bewog sie, der weitem Gefahr auszuweichen.

Sie erinnerte sich einer alten Ciske, die unweit des Platzes gestanden; diese hatte an der Seite eine Oeffnung, die so groß war, um einen Menschen verbergen zu können; wie oft hatte sie diese als Kind mit ihren Gespielen zum Versteck benützt, dorthin wollte sie sich jetzt flüchten, und mit einem Mal lichteten sich auch die Reihen um sie, die Truppen drängten sich nach einer andern Seite hin. Dennoch konnte sie nicht weiter, ohne über Todte und Verwundete zu steigen. Bedachtsam, um keinen noch Lebenden zu berühren, beugte sie sich zu einem nieder, über den sie vorsichtig steigen wollte, stieß aber zu gleicher Zeit einen markerschütternden Schrei aus, als sie diesem in's Gesicht blickte.

Vor ihr lag Freihoff, das blutende Haupt an ein todttes Pferd gelehnt.

Sie fühlte an sein Herz, auch da quoll ihr Blut entgegen, aber in ihm war noch Leben.

Jede Thräne, jeden Schmerzenslaut zurückdrängend, raffte sie ihre ganze Kraft zusammen; sie brachte seinen Körper in eine Stellung, die es ihr ermöglichte, daß sie seine Arme über ihren Nacken legen konnte, während sein Haupt auf ihre Brust fiel, und so zog sie den schweren Körper mit sich fort.

Zusammensinkend, sich aber wieder aufhelfend, das war bei ihr immer das Werk einiger Sekunden, und so war es ihr gelungen, mit ihrer Last den Kampfplatz zu verlassen. Viele Menschen stürzten an ihr vorüber, aber jeder dachte an seine Rettung und sah den andern nicht.

Schon war sie wieder bis zur Hohlgaße gelangt, da ging ein Herr schnellen Schrittes an ihr vorüber, sie rief ihn an:

„Mein Herr, wer Sie auch sind, helfen Sie mir den Verwundeten tragen!“

Betroffen blieb der Fremde stehen, kam zurück; beide sahen sich an und erschranken, es war Erltraut.

„Fräulein Katharina, Sie sind es?“ Er war vor Bestürzung keines weiteren Wortes mächtig. Katharina war aber auch kaum wieder zu erkennen. Ueberall mit Blut besleckt, hing ihre Locken wild um ihre Schläfe und endlich sah Erltraut, daß sie selbst blutete. Hastig zog er sein Taschentuch heraus und wollte ihr damit den Arm verbinden, sie wehrte es.

„Lassen Sie meine Wunde, ein Anderer bedarf der Hülfe! Haben Sie ein menschliches Gefühl, so helfen Sie diesem!“ rief sie auf Freihoff deutend.

„Fräulein Katharina — diesem soll ich helfen? Wissen Sie, daß dieser Mann mein Feind ist?“

„Aber es ist auch ein Mensch,“ rief sie. „Lassen Sie den Parteihass und helfen Sie mir.“

„Ich will's,“ sagte er sinnend, „unter Bedingungen, die ich aber später machen werde. — Wohin befehlen Sie, daß wir ihn bringen? Nach dem Schloßplatz?“

„Zu meiner Mutter? Nein nimmermehr!“

„Nach St. Johann? Dorthin ist's gefahrvoll. Meinen Schutz kann ich Ihnen bis dahin nicht sichern; die Franzosen sind bereits auf der Brücke.“

„Ich will auch dorthin nicht,“ entgegnete sie wieder sinnend, dann fuhr sie hastig fort:

„Lassen Sie uns nach der Neugasse gehen, dort wohnt meine Amme.“

„Gut, gehen wir dahin. Aber ich mache Sie aufmerksam: die Franzosen werden Sieger. Sie werden den Verwundeten als Gefangenen fortnehmen — wenn —“

Das Mädchen war bei dieser Hiobspost nahe daran, ihre Last fallen zu lassen.

„Werden Sie seinen Aufenthalt verrathen?“

„Unter Bedingungen nicht! — Für jetzt werde ich sogar für seine Sicherheit sorgen,“ sagte er, dabei hatte er auch schon den Verwundeten erfaßt, und mit Hülfe Katharina's trug er ihn nach der Neugasse. Sie kamen ins Haus, es war ganz leer von Bewohnern, nur die Amme fanden sie in einem Winkel des Kellers.

Es kostete Mühe, der Erschrockenen verständlich zu machen, was man von ihr wünschte; als sie aber Katharina's Stimme vernahm, vergaß sie alle Gefahr und eilte zu dem Mädchen hin.

Ohne ein Uebereinkommen trugen die Frau und Erltraut den Verwundeten sogleich nach dem Keller. Katharina schlich, sich an Treppen und Wänden haltend, langsam nach.

Die Amme, welche eine große kräftige Figur war, suchte in Eile ein Lager für den Verwundeten zu bereiten, Katharina bat Erltraut, daß er gehe und einen Arzt suche. Er machte ihr begreiflich, daß das für den Augenblick unmöglich sei, wenn sie den Rittmeister nicht in Gefahr bringen wolle.

Sie sah dies ein, dennoch trat sie, als Erltraut erklärte, er wolle fürs erste die Wunden untersuchen, da er in Chirurgie bewandert sei, zwischen ihn und den Verwundeten.

Erltraut merkte den Verdacht des Mädchens, er verbarg den aufsteigenden Aergern hinter einem spöttischen Lächeln, das er immer annahm, wenn er seine wahre Empfindung verbergen wollte.

„Fräulein Katharina,“ sagte er, „fürchten Sie nichts. Das Leben dieses Ulanen-Rittmeisters ist mir sehr werthvoll — ihn dem Leben zu erhalten, kann nur zu meinem Glücke dienen.“

Katharina verstand den Sinn dieser Worte nicht, aber sie hielt es auch nach einiger Ueberlegung für unglücklich, daß seine feindliche Gesinnung sich auf das Leben eines wehrlosen Menschen erstrecken sollte; sie ließ daher seine Hand los, die sie unwillkürlich gefaßt hatte, um ihn zu verhindern, den Geliebten zu berühren.

Mit kundiger Hand untersuchte Erltraut die Wunden, reinigte und verband sie mit großer Geschicklichkeit, und schon nach einigen Augenblicken schien es Katharina, als regte sich der Verwundete.

Sie sank vor Freuden auf die Knie.

„Wird er leben?“ fragte sie Erltraut in einem solchen Tone, als hänge Alles nur von dessen Antwort ab.

Erltraut entging das nicht.

„Er wird leben,“ entgegnete er, „beide Wunden sind tief, aber nicht gefährlich, wenn sie mit Vorsicht gepflegt werden. Doch vor allem muß der Kranke ruhig bleiben, nicht erschrecken, wenn er erwacht. Sie, Fräulein Katharina, dürfen nicht die Erste sein, die er sieht; geschieht das, so stehe ich für sein Leben nicht ein.“

„Wie,“ unterbrach sie ihn, „vor mir soll er erschrecken, vor mir, der Braut, die ihm Liebe und Treue geschworen?“

Erltraut durchzuckte es lebhaft, er befeuerte sich.

„Und die, einer Heldin gleich, ihr eigenes schönes Leben nicht achtend, das seine gerettet,“ entgegnete er mit spöttischem Lächeln.

Trotz alledem, Fräulein Katharina, würde er vor Ihnen erschrecken. Sie haben zwar in diesem Blutgewande nichts von Ihrer Schönheit eingebüßt, aber für einen zum Leben Zurückkehrenden kann der Eindruck überwältigend sein.“

(Fortsetzung folgt.)